

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Im memoriam

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

In memoriam

Guido Karuz (1884—1892)

Mit unserm Kommilitonen Guido Karuz, dem wir am 19. Februar 1937 das letzte Geleit gaben, ist einer der allertreuesten Lateiner von uns gegangen. Am 5. März 1871 in Erxleben geboren, trat er Michaelis 1884 als Oberquintaner in die Latina und gleichzeitig in die Pensionsanstalt ein. Schon in den Mittellassen zeigte sich bei ihm eine Vorliebe für deutsche Poesie und gute deutsche Prosa, für die Lebensweisheit der Alten und für Philosophie. Wir hielten ihn auch für einen heimlichen Dichter. Sein hohen Idealen geweihter Sinn machte ihn nicht zum platten Allerweltsfreund, aber wem er seine Freundschaft schenkte, dem war er auch in tiefster Seele treu. Wem von uns, der ihn in seiner Jugend gekannt, steht nicht noch sein Bild lebendig vor Augen, das Bild des hochgewachsenen schlanken Jünglings mit den geraden, hochgezogenen Schultern, wie er mit raumgreifenden Schritten (gleich unserm unvergesslichen Rektor Becher!) den Vorderhof hinabgeht.

Sein stark entwickeltes Gerechtigkeitsgefühl und eine gewisse Empfindlichkeit veranlaßten ihn 1892 als Primaner, da er sich unverdient behandelt glaubte, Latina und Bude zu verlassen und in das Gymnasium zu Sangerhausen einzutreten. Der Bücherfreund widmete sich dann dem Beruf des Buchhändlers und wurde bereits 1901 Prokurist der Verlagsgesellschaft Wilhelm Knapp in Halle. 36 Jahre hat er hier, wie Betriebsführer und Gefolgschaft ihm nachrühmen, in vorbildlicher Pflichterfüllung seine ganze Kraft eingesetzt, ein wertvoller Mitarbeiter des Verlegers und ein stets aufrichtiger und hilfsbereiter Arbeitskamerad der gesamten Gefolgschaft. Neben seiner Berufstätigkeit galt sein Streben und Wirken der deutschen Muttersprache und der deutschen Schrift, für die er mit dem Mund und der Feder jederzeit gewandt eintrat. So im Deutschen Sprachverein, bei dem er in keiner Sitzung fehlte und als eifriger Werber und gewissenhafter Rassenprüfer geschätzt wurde. So auch bei uns Alten Lateinern, wie unser Jahrbuch wiederholt bezeugt. Ich erinnere nur an den gehaltvollen Vortrag, den er uns am 11. Februar 1932 hielt, um unser deutsches Sprachgewissen zu wecken und zu schärfen. Ferner an die Beiträge:

1933 S. 23/24 „Woher und warum deutsche Schrift? Ein Zwiegespräch an einem Hallischen Altlateinerabend.“

1934 S. 83/84 „Unsere deutsche Schrift in Aussprüchen berühmter Volksgenossen.“

1937 durch den Abdruck des Gedichts von Cäsar Flaischlen „Dem Herrenrecht unserer Schrift.“

Als eifriges Mitglied des Stahlhelms kämpfte er gegen Marxismus und das Schmachtdiktat von Versailles. Für die Not der Grenz- und Auslandsdeutschen hatte er stets ein offenes Herz und eine offene Hand. Durch seine treue Ehekameradin mit Ostpreußen verwachsen, betätigte er sich unermüdlich im Verein der Ostpreußen und mühte sich, wo er nur konnte, für die Not Ostpreußens und den Wahnsinn des polnischen Korridors Verständnis zu schaffen. Und so treu, wie im großen seinem deutschen Volk und Land, war er auch im besonderen seiner religiösen und geistigen Heimat. Ein überzeugter, gläubiger Christ beklagte er in den letzten Jahren den unseligen Streit in unserer evangelischen Kirche und hielt sich treu zu Wort und Sakrament. Als seine geistige Heimat betrachtete er Zeit seines Lebens in erster Linie neben den Klöstern seine alte Schule, unsere liebe Latina. Hier fehlte er bei keiner größeren Schulveranstaltung, vornehmlich bei keiner Eccefeier. Mit seinen alten Schulkameraden, aber auch mit Alten Lateinern, denen er erst durch unsere Vereinigung näher getreten war, pflegte er einen regen schriftlichen Verkehr und suchte, wenn dieser durch allzu große Bequemlichkeit der andern Seite einzuschlafen drohte, ihn selbstlos immer aufs neue zu beleben, um die Verbindung der Ehemaligen mit ihrer alten Schule nicht abreißen zu lassen. Kein Geburtstag oder Jubiläum in unserm engeren Kreise blieb ohne seinen persönlichen, inhaltlich wie sprachlich stets über den Durchschnitt sich erhebenden Glückwunsch. Auch sonst war er ständig darauf bedacht, seine Freunde durch ein Buch oder irgendeine Aufmerksamkeit zu erfreuen. Muß ich noch anführen, daß er lange Jahre ein führendes Mitglied unserer Vereinigung war, daß er als Verwalter unserer Bücher wie als Rassenprüfer und sonst sich glänzend bewährte? Bei unsern Zusammenkünften hat er

kaum jemals gefehlt, durch seine ernste, männliche, aufrechte Haltung, sein teilnehmendes, treues Herz, sein besonnenes Urteil, seine gefestigte Überzeugung und umfassende Bildung jedem willkommen, niemandes Feind!

Ein schleichendes Leiden, das heimlich an ihm zehrte, hinderte ihn nicht, bis zuletzt hart gegen sich selbst zu sein und seine Pflicht peinlich gewissenhaft zu erfüllen. Nach einem harten Kampf von wenigen Tagen ging er am 16. Februar 1937 zur ewigen Ruhe ein. Das zahlreiche Trauergesolge, das ihn auf seinem letzten Gang begleitete, die ehrenden Nachrufe der Vertreter seiner Firma und ihrer Gefolgschaft, des Vorstands der Alten Lateiner, des Vereins der ehemaligen Schüler des Sangerhäuser Gymnasiums und des Vereins der Ostpreußen, sowie der reiche Blumenschmuck waren ein beredtes Zeugnis für das, was Guido Karutz seinen Mitarbeitern und Freunden gewesen ist. — Wir werden ihn nie vergessen. Denn er war unser!

Walth. Michaelis.

In memoriam

Studienrat i. R. Prof. Dr. phil. Richard Neumann (1874–1937)

Am 3. Januar 1938 haben wir ein treues Mitglied unseres Freundeskreises verloren, den Studienrat i. R. Prof. Dr. Richard Neumann in Weissenfels.

Komm. Neumann wurde am 6. März 1859 in Strassburg (Ackermark) geboren. Bis 1874 besuchte er das Gymnasium in Königsberg (Nm.); von 1874 bis 1877 war er Schüler der Latina. Nach Abschluß des Studiums der Philologie in Halle war er zwei Jahre wissenschaftlicher Lehrer an der Ackerbauschule in Badersleben. Ostern 1884–1885 leistete er sein Probejahr am Stadtgymnasium in Halle und war daselbst noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Dann wurde er an das Progymnasium (spätere Oberrealschule) in Weissenfels berufen, wo er fast 40 Jahre bis zum Eintritt in den Ruhestand 1924 wirken konnte, geschätzt als tüchtiger Lehrer, geliebt von seinen Schülern, die ihm ein dankbares Andenken bewahrten. Wiederholt wurde er in das Amt eines Direktors berufen, ein Beweis für seine berufliche Tüchtigkeit, aber er blieb seiner Schule treu. Es lag ihm daran, Zeit zu behalten für seine vielseitigen Interessen, nicht um sie eigenföchtig zu pflegen, sondern in den Dienst anderer zu stellen. So stellte er, was er erarbeitete, mit der Feder und am Rednerpult gern zur Verfügung. Am liebsten aber war es ihm, wenn er mit seinem weit über dem Durchschnitt stehenden musikalischen Können anderen Freude und Genuß bereiten konnte. Seine Kammermusikabende, die er leitend und am Flügel oder am Streicherpult mitwirkend veranstaltete, waren wohl die Höhepunkte seines Lebens. Bis ins hohe Alter war die Musik ihm treue Begleiterin und tägliche Erquickung. Noch an seinem letzten Lebenstage spielte er mit Begeisterung Beethovens große Mondscheinsonate. Ein Herzschlag endete abends am 3. Januar sein reiches Leben.

Am 8. August 1937 hatte er den Tag feiern können, an dem er vor 60 Jahren als Abiturient der Latina durch das Ziel der Reifeprüfung ging. Den Gruß, den unsere Vereinigung ihm zu diesem Tage sandte, erwiderte er mit folgenden Worten, die Zeugnis geben von seiner Dankbarkeit und Anhänglichkeit seiner alten Schule gegenüber: „Sie haben mir durch Ihren lieben Brief eine große und unerwartete Freude bereitet. Ihnen und den Alten Lateinern, die so pietätvoll meines 60-jährigen Abiturs gedachten, herzlichen Dank! Viel verdanke ich der guten alten Latina. Im Jahre 1927 feierte ich mit fünf ehemaligen Klassenossen und ihren Damen den 50-jährigen Gedenktag mit Besuch der Franckeschen Stiftungen, wo wir uns noch an der Wand hängen sahen, Festmahl bei Pottel & Broszkowski, Nachtrunk in der „Börse“, wo auch Edler sich zu uns gesellte. Es waren außer mir: Hennig, von Robrscheidt, Zeller, Walzer, Schiemenz. Drei andere Konabiturienten lebten noch, konnten aber oder wollten nicht teilnehmen. Die fünf Genanten sind inzwischen alle gestorben, von den drei anderen, weiß ich nicht, ob sie noch leben. „Ich alleine, der eine, steh' traurig und stumm.“ — Dies war sein letzter Gruß an uns!

Und nun ist auch er von uns gegangen! —

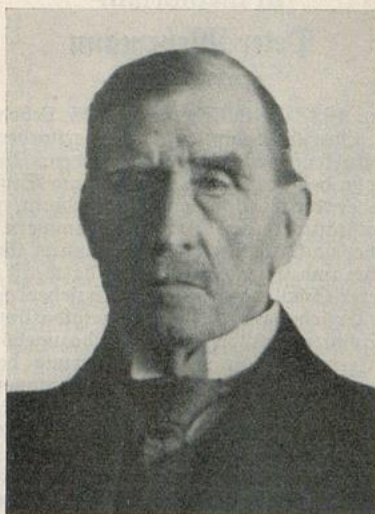
Ave, pia anima! Requiescas in pace et lux aeterna luceat tibi!

Grabow.

In memoriam
Pfarrer i. R. Otto Liebe
(1856—1864)

Unter der langen Reihe der Alten Lateiner, die im vergangenen Jahre für immer von uns gegangen sind, verdient besondere Erwähnung der Senior unserer Vereinigung, Pfarrer i. R. Otto Liebe, der am 22. November 1937 im hohen Alter von 93 Jahren in Halle entschlafen ist.

Über seinen Lebensgang berichtet uns sein Sohn, der Mitlateiner Moritz Liebe, Oberstleutnant a. D. in Eisenach: Otto Liebe ist am 28. Mai 1844 in Sondershausen geboren, wo sein Vater die Schloßmühle besaß. Die Liebe's waren durch Generationen hindurch ein Geschlecht der Müller. Als der Vater nach Eisleben übersiedelte, trat Otto in das dortige Gymnasium ein. Von dort ging er zur Latina in Halle über. Er wohnte innerhalb der Franckeschen Stiftungen in privater Pension beim damaligen Professor Scheuerlein und kam dadurch in enge Berührung mit dem Leben innerhalb der Stiftungen. Er war als Schüler vornehmlich ein hervorragender



Pfarrer i. R. Otto Liebe †

der Turner und hat noch in seinem hohen Alter rühmende Anerkennung seiner turnerischen Leistungen von alten Mitschülern zu hören bekommen. Im Jahre 1864 machte er das Abiturium und studierte dann in Tübingen und Halle Theologie. Da er zeitlebens Freude an der Natur und am Wandern hatte, benutzte er als junger Student einmal seine Ferien, um mit einigen Freunden von Tübingen aus eine große Fußwanderung über die Alpen bis Mailand und Genua und zurück zu unternehmen. Gewiß regte sich hier das Blut der Ahnen: „Das Wandern ist des Müllers Lust“. Das Amt führte ihn nach Erfurt als Hilfsprediger, dann nach Nebra. Der Ehe, die er 1873 schloß, entsprossen ein Sohn und zwei Töchter. 1923 konnte er die goldene, 1933 die diamantene Hochzeit feiern. Von Nebra kam er 1888 als Pfarrer nach Obhausen-Petri, konnte dort 1913 das 25jährige Ortsjubiläum feiern und schied 1914 als 70jähriger aus dem Amt. Es war ihm vergönnt, in Halle noch 23 Jahre im Ruhestand zu leben, freilich mehr und mehr vereinsamend, denn alle seine Altersgenossen und einstigen Amtsgenossen waren schon vor ihm heimgegangen.

Am so dankbarer sind wir, daß er die Verbindung mit unserer Vereinigung bis in sein hohes Alter aufrecht erhielt und ab und zu in erstaunlicher Frische an unseren Zukunftskünften teilnahm, wo er dann jedesmal mit besonderer Freude begrüßt wurde. Gern nahm er das Wort und erzählte aus alten Zeiten allerlei Erlebnisse in seiner Schülerzeit. Er tat es nie, ohne Zeugnis abzulegen von seiner Anhänglichkeit an die Latina und die jetzige Generation zur Treue zu mahnen. Wir erinnern uns einer ergreifenden kleinen Szene bei einer Zusammenkunft im März vor einigen Jahren, zu der wir die Abiturienten nach bestandenen Examen geladen hatten. Pfarrer Liebe ergriff das Wort und sprach mit besonderer Wärme zu der jungen Schar. Am Schluß forderte er den jüngsten der Muli auf, zu ihm heranzutreten, ihm die Hand zu reichen und im Namen seiner Klassengenossen Treue gegen die Latina zu versprechen. Der älteste und der jüngste Altlateiner Hand in Hand! Ein unvergeßliches Bild!

Eine Abordnung der Lateinervereinigung hat ihm am 26. November das letzte Geleit gegeben. Wir gedenken des treuen Mannes über das Grab hinaus.
Grabow.

In memoriam Peter Wehrmann

(1877—1882)

Am 2. November 1937 ist in Stettin im 85. Lebensjahre der Geheimrat Dr. Peter Wehrmann, Oberstudiendirektor i. R., verstorben und am 6. November in Kolberg auf dem Maituhlenfriedhof beigesetzt worden. War er am 9. April 1853 in Zeitz geboren, als Sohn des damaligen Direktors am Städtischen Gymnasium Theodor Wehrmann, so gehörte er durch Schulbesuch, Studium, Militärdienst und den größten Teil seiner Amtstätigkeit der Provinz Pommern an, in die sein Vater versetzt worden war. Aber nachdem Peter Wehrmann in Greifswald sein Studium der Philologie, Geschichte und Theologie beendet hatte, ist er in den Jahren 1877 bis 1882 Lehrer an unserer Schule gewesen und Erzieher an der Pensionsanstalt. Er erwarb sich um die Erziehung der Jugend in soldatischem Geiste große Verdienste, indem er ein Schülerbataillon mit einer dazugehörigen Musikkapelle begründete, eine Schar Exerzierer, die unter Förderung des damaligen Direktors Dr. Otto Frick aus dem kleinen Anfange mit 20 Quartanern im Laufe der Jahre zu drei Kompagnien von zusammen 290 Mann anwuchs. Mit den Jungen exerzierte er im Feldgarten, führte sie zu Manöverübungen in die Heide, auf die Brandberge und stellte öfters das Bataillon zu Parade auf. Am 21. März 1881 gab er zur Vorfeier des kaiserlichen Geburtstages vor geladenem Publikum und anwesenden Militärs ein Bild von der griechischen Kampfesweise, von dem Gange der Schlacht von Kunaxa nach Xenophons Anabasis, und am 26. August, dem Halbjahreschlusse, führte er ein anschauliches Bild der Schlacht von Leuktra aus dem Jahre 371 v. Chr. vor. Im Jahre 1882 mußte Wehrmann seine ihm lieb gewordenen Schüler soldaten verlassen, als er als wissenschaftlicher Lehrer und Oberlehrer an das König-Wilhelms-Gymnasium in Stettin berufen wurde. Doch erschöpft sich in dieser militärischen Tätigkeit nicht seine Bedeutung für die Latina. In den Jugenderinnerungen eines alten Lateiners wird Wehrmann auch als Geschichtslehrer gerühmt: „Mit eisernem Fleiße arbeitete er seine Hefte aus wie ein Professor und stellte seinen Schülern die neusten Werke über die gerade behandelte Geschichtsperiode zur Verfügung.“ In dem Latinaprogramm vom Jahre 1883 steht folgende Würdigung: „Dr. Wehrmann ist uns in seiner 4½-jährigen Tätigkeit lieb und wert geworden und besonders in seinem erzieherischen Einfluß und seinen aufopfernden Bemühungen um die militärischen Exerziten unserer Zöglinge schwer zu ersetzen.“

Seine spätere Laufbahn führte ihn, der sich in Stettin zu einem hervorragenden Gelehrten und Pädagogen entwickelt hatte, in das Direktorat des Bismarck-Gymnasiums in Pyritz, 1906 kam er als Oberstudiendirektor des Domgymnasiums nach Kolberg, das er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1921 leitete. Die allgemeine Verehrung, die er bei seinen Schülern und deren Eltern

genoß, konnte er aus den Huldigungen entnehmen, die ihm bei dem Scheiden aus dem Amte dargebracht wurden. Aber auch im Ruhestande stellte er seine Kraft in den Dienst des Kolberger Kulturlebens, er gehörte vielen Vereinen und Körperschaften als Vorstands- oder Ausschußmitglied an. Er war Hauptmann der Reserve im Grenadierregiment 2 Stettin und 30 Jahre lang Kirchenältester der Nicolai-gemeinde in Kolberg. Am 9. April 1933 feierte der Geheimrat seinen 80. Geburtstag, an dem er auf ein arbeits- und segensreiches Lebenswerk zurückblicken konnte. In demselben Jahre bereitete unser Jahrbuch dem alten Herrn eine große Freude, als in einem Aufsatz über das Schülerbataillon die Erinnerung an seine Hallische Waffentat wieder wachgerufen wurde. Ja, er übersandte selbst einen kleinen Aufsatz über die Entstehung der Schülerkapelle für das nächste Jahrbuch.

Aus seiner Ehe, die er im Jahre 1883 mit Elisabeth Wilde, Tochter des Justizrats Oskar Wilde in Weissenfels, geschlossen hat, sind zwei Töchter und vier Söhne hervorgegangen, von denen eine Tochter im Jahre 1919, ein Sohn im Jahre 1930, ein anderer im Jahre 1935 verstorben sind. Seine Witwe wohnt noch in Kolberg. Ein Sohn, Konrad Wehrmann, ist Oberkriegsgerichtsrat in Stettin.

Anm. Die beiden genannten Aufsätze stehen im Schola latina Jahrbuch 1933 S. 72—75 und 1934 S. 32, 33.

Prof. Karl Weiske

In memoriam Martin Schlaaff

Unser alter Kommilitone und Senior unserer Berliner Vereinigung „Alte Lateiner“ Martin Schlaaff ist am 10. Februar 1937 nach kurzer Krankheit sanft und ruhig verschieden. Ich hatte ihn noch am Tage vorher besucht. Er war zum letzten Male in unserer Versammlung im Dezember 1936, von wo er schon nach einer Stunde wieder ging und bei uns allen die Überzeugung hinterließ, daß seine Zeit erfüllt sei. Martin Schlaaff wurde am 6. Mai 1854 als Sohn eines Superintenden in Stolzenhagen geboren. Er verlebte daselbst unter den Augen der Eltern eine Frühjugendzeit und kam dann auf die Bude der Francseschen Stiftungen, wo er den Ernst des Lebens kennen lernte, aber auch viele fröhlichen Stunden erleben durfte. Er hat immer an seiner alten Erziehungsanstalt gehangen und von seinen Erlebnissen daselbst gern erzählt. — Als er in der Unterprima war, starb plötzlich sein Vater, weshalb er die Schule verließ, um schneller in einen Beruf zu kommen. Unendlich schwer ist ihm dieser Schritt geworden, da er gern Theologe geworden wäre. In seinem ergriffenen Berufe hat er sich, wie er mir sagte, nie sonderlich wohl gefühlt, da ihm sein Herzenswunsch ver sagt geblieben war. Trotzdem hat er als Preussischer Beamter stets vorbildlich seine Pflicht erfüllt.

Seiner Militärpflicht hat er beim Braunschweiger Infanterieregiment Nr. 92 in Blantenburg am Harz genügt.

Auf seinem häuslichen Leben hat der Segen Gottes geruht, und er hat an der Seite einer treuen Lebensgefährtin, die mit ihm 53 Jahre in Liebe und Zuneigung verbunden gewesen und ihm wenige Tage nach seinem Ableben in die Ewigkeit gefolgt ist, glückliche Zeiten verlebt. Auch war es ihm vergönnt, mit ihr noch am 30. März 1934 die goldene Hochzeit im Kreise seiner Lieben in seltener Frische und Rüstigkeit zu feiern.

Was ihm das Leben selbst ver sagt hatte, ist ihm dann durch seine Töchter und eine Enkelin zuteil geworden. Die beiden Töchter heirateten nämlich Pfarrer, und die besagte Enkelin hat einen Pastor in Brasilien als Lebensgefährten gefunden. Die beiden Heimgegangenen sind in einem Erbbegräbnis auf dem Friedhofe der Louisestadtkirche in Berlin SW unter reger Beteiligung, auch von alten Lateinern aus Halle und des Schülergesangsvereins „Loreley“, an dem er bis an sein Lebensende besonders gehangen hatte, zur letzten Ruhe beigesetzt worden.

Wir scheiden hiermit von den beiden Heimgegangenen mit dem Bewußtsein:

Der Tod ist nicht schlimm zu achten,
dem ein gutes Leben vorangegangen. —

Johs. Ludwig.

Am 8. Februar 1937 verschied im 62. Lebensjahre u. l.

Otto Schurig

(1885—1894)

Amtsgerichtsrat in Berlin,

Hauptmann der Reserve a. D. im 5. Gardegrenadier-Regt.

Seit Gründung des aktiven Vereins im April 1893 war er eins seiner regsten Mitglieder. So wurde er auch im Juli 1898 der Gründer und erste Vorsitzende des Alt-Herren-Verbandes. Mit unvergleichlicher Treue und Hingabe hat er über 38 Jahre die Geschichte des A. H. V. geleitet, so daß wir durch sein Ableben besonders schwer betroffen sind. Seine vorbildliche Treue wollen wir vergelten, indem wir uns bemühen, den A. H. V. in seinem Sinne weiter zu erhalten und zu fördern, und ihm so in dankbarer Treue ein unvergängliches Denkmal errichten.

A. H. V. d. E. T. V. „Jahn“

i. A. Dr. Bodo Schmidt.

Kommilitonen als Denker und Dichter

Gerhard Conradi

(1917—1927)

geboren 1907 zu Cassiet i. Altmark. Jugendjahre in Groß-Rugel bei Halle a. S., Schüler der Latina. Philologisches Studium in Halle a. S., Leipzig und Marburg. Seit 1933 im Schuldienst in Halle a. S.

Der Leiter der Abteilung für Sprechkünde an der Universität Halle a. S., Professor Dr. Richard Wittsack, beging am 9. Sept. 1934 seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß widmet ihm einer seiner Schüler Gerhard Conradi, Halle a. S., einen Sonettentranz „Stimme des Meisters“ (Verlag R. R. Jaekel, Quersfurt, Preis 2 RM.), dem wir die Verse entnehmen:

Stimme des Meisters

Vers wächst um Vers auf reinem Pergament.
Im Bann des Zaubers fügen sich die Zeichen.
Bis sie, verschmolzen, ihre Form erreichen,
Durchglühn sich kräftig Geist und Element.
Urbilder steigen aus erregter Brust.
Ein Kommen gibt es da und eilig Gehen.
Doch bleibt in Worten nur ein Abglanz stehen,
Ringt Mensch mit Gott um einen Funken Luft.
Schwer ist der Weg vom Schaum bis zum Gebilde,
Der Wille heilig, das Vermögen schwach,
Die Frucht des Mühens aber tausendfach.
Gefühl, Kraft, Reinheit, Glaube, Zucht und Milde:
All was der Schöpfung fromme Hilfe war,
Macht deine Stimme herrlich offenbar.

Schon früher veröffentlichte er einen Gedichtsband „Aus stillem Land“ im gleichen Verlage.

Berücksichtigen Sie bitte die Geschäftshäuser und Gaststätten,
die in unserem Jahrbuch durch Anzeigen vertreten sind!
